



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 185. Ratssitzung vom 9. Februar 2022

4972. 2021/414

Weisung vom 27.10.2021:

Motion der SP-, Grüne- und AL-Fraktionen betreffend eines wiederkehrenden Beitrags an den Verein MAXIM Theater, verbunden mit einem klaren Leistungsauftrag, Beiträge 2022–2025 und Abschreibung

Antrag des Stadtrats

1. Dem Verein MAXIM Theater wird für die Realisierung seines Grundangebots für die Jahre 2022–2025 ein jährlicher Betriebsbeitrag von Fr. 250 000.– bewilligt.

Unter Ausschluss des Referendums

2. Die Motion, GR Nr. 2019/333, der SP-, Grüne- und AL-Fraktionen vom 10. Juli 2019 betreffend eines wiederkehrenden Beitrags an den Verein MAXIM Theater wird als erledigt abgeschlossen.

Referentin zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit Schlussabstimmung Dispositivziffer 1 / Kommissionsreferentin Schlussabstimmung Dispositivziffer 2:

Natalie Eberle (AL): Den Verein MAXIM Theater gibt es seit 16 Jahren. Er wurde im Langstrassenquartier gegründet, ist heute aber auch in anderen Quartieren und Orten aktiv, wie zum Beispiel seit vier Jahren in Seebach oder mit dem Sprachtreff in unterschiedlichen Museen. Das MAXIM Theater versteht sich als Kultur- und Kommunikationsraum und als quartierverankertes Dach für vielfältige künstlerische Projekte und Produktionen sowie für Begegnungen von Menschen unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft. Das MAXIM Theater bietet eine bunte Palette an Angeboten, die in einen Sockel und darauf aufbauend auf vier programmatischen Säulen aufgeteilt sind. Im Folgenden werden diejenigen operativen Elemente der Strategie aufgezeigt, die Teil des städtisch finanzierten Grundangebots werden sollen. Der Sockel besteht aus der räumlichen, technischen und personellen Infrastruktur, die der Betrieb für die Durchführung der verschiedenen Aktivitäten braucht, sprich: das Haus. Der Begegnungs- und Kulturraum MAXIM Theater ist unter der Woche tagsüber zugänglich. Das MAXIM Theater war in den letzten Monaten auf der Suche nach neuen Räumlichkeiten und kann nächste Woche endlich an der Ernastrasse 20 im Kreis 4 ein neues Zuhause beziehen. Die erste Säule bildet die künstlerische Bildung. Das MAXIM Theater führt jährlich vier bis fünf professionell geleitete Kunst- und Theaterkurse durch. Der Basic-Kurs für Anfängerinnen und Anfänger und die Atelierklasse für Fortgeschrittene oder in Zusammenarbeit mit anderen die Masterklassen. Die zweite Säule besteht aus der Veranstaltungsplattform. Unter dem Titel «Zwischenräume» werden durch das MAXIM Theater jährlich über zwanzig Veranstaltungen unterschiedlichster künstlerischer Ausrichtungen realisiert. Beispielsweise «Herzlichst, eine Frau und vielen Dank», eine Themenarbeit über Dankbarkeit mit



selbstgeschriebenen Texten, Lebensweisheiten und Musik, die in Zusammenarbeit mit den Quartierbewohnerinnen in Seebach entstanden ist. Bei der dritten Säule geht es um die performativen Produktionen. Das MAXIM Theater führt jährlich ein professionell produziertes Theaterstück auf, das mittels Recherchen und Improvisationen der Spielerinnen und Spieler entwickelt wird. Letzten Sommer wurden «Die Mittelmeermonologe» entwickelt; ein dokumentarisches, wortgetreues Theater basierend auf vielen Interviews mit Geflüchteten und Aktivistinnen; oder «I'm walking on sunshine», ein Stück über das Jungbleiben und Altwerden, das von MAXIM-Ensemble erarbeitet wurde. Die vierte Säule besteht aus dem Sprachtreff, der von Freiwilligen geleitet wird und einmal pro Woche geöffnet ist. Im Zentrum steht die Konversation; in einer entspannten Atmosphäre lernen Zugewanderte Deutsch sprechen. Die Sprachtreff-Community besteht aus vierzig Teilnehmenden. Der inhaltliche Fokus des MAXIM Theaters liegt auf den Auseinandersetzungen mit aktuellen gesellschaftsrelevanten Themen, die mit diversen Kunstformen umgesetzt werden. Im Zentrum stehen Geschichten von Menschen, Einheimischen und Eingewanderten. Das ganze Projekt ist so aufgebaut, dass alle einen Zugang finden können, unabhängig von Alter, Geschlecht oder Herkunft. Alle Teilnehmenden erfahren Gleichberechtigung, Zugehörigkeit und Teilhabe. Angestrebt wird eine Kultur der Zusammenarbeit, die sich in und durch den Austausch laufend neu bildet. Der Fokus auf Inklusion und Teilhabe bildet die Grundlage für die Betriebsbeiträge, die im Rahmen der Integrationsförderung der Stadt Zürich an das MAXIM Theater geleistet werden sollen.

Kommissionsminderheit Schlussabstimmung Dispositivziffer 1:

Yasmine Bourgeois (FDP): *Mit dieser Weisung wird das MAXIM Theater in einen sicheren Hafen gezogen. Erst kürzlich kämpften wir bei der Vorlage zum neuen Förderkonzept der Theaterlandschaft für gleich lange Spiesse für alle – mit dem Ziel, dass nicht einfach die grossen Theater im Vorteil sind. Gleich lange Spiesse sehen aber anders aus. Während andere Theater an Konzepten arbeiten und sich der Unterstützung der Stadt noch lange nicht sicher sein können, muss sich das MAXIM Theater diesem Wettbewerb nicht aussetzen. Es wird aus der Theaterlandschaft und somit aus dem Konzeptfördertopf herausgefischt und mit Subventionen ins Trockene gezogen. Mit dem neuen Standort hat das MAXIM Theater ein langfristiges Zuhause, das zu einem Theater umgebaut wird. Dafür wird im Moment Geld gesucht und es werden Spendenaufrufe versendet. Das MAXIM Theater wird in der Zürcher Theaterlandschaft als Theater wahrgenommen. Nun soll es aus dem Topf der Stadtentwicklung einen namhaften Sockelbeitrag beziehen – mit der Begründung, es sei kein Theater. Gleichzeitig darf es aus dem Topf der Theaterförderung Geld beziehen, hier hingegen mit der Begründung, es sei ein Theater. Das MAXIM Theater umschiff damit den Konzeptförderungswettbewerb der Tanz- und Theaterlandschaft (TTL), während sich andere Theater mit einem ähnlichen Angebot dem Wettbewerb der TTL-Konzeptförderung stellen müssen. Gleich lange Spiesse sehen anders aus. Mit dem neuen demokratisch abgestützten Konzeptförderungssystem dürfen keine Ausnahmen durch die Hintertüre geschaffen werden.*



3 / 5

Weitere Wortmeldung:

Simone Hofer Frei (GLP): *Das MAXIM ist ein Theater, aber nicht ein richtiges Theater – man könnte es ein Integrationstheater nennen. Es leistet einen wichtigen Integrationsbeitrag. Da der Stadtrat entschied, dass das MAXIM Theater nicht zur Kultur gehört, muss es sich nächstes Jahr nicht wie alle anderen Theaterinstitutionen um Konzeptförderungsbeiträge bewerben. Das MAXIM Theater riskiert also nicht, am Ende mit leeren Händen dazustehen und sich neu erfinden zu müssen. Es gibt durchaus gute Gründe das MAXIM Theater nicht zur Kultur, sondern zur Integration zu zählen. Aber auch andere Theater liessen sich aufgrund ihres Profils eher im Bereich Soziokultur oder der Bildung ansiedeln. Ich würde wetten, dass in den meisten Konzeptanträgen, die nächstes Jahr eingereicht werden, die Stichworte Integration, Vielfalt und Teilhabe vorkommen werden. Das städtische Kulturleitbild gibt diese Aspekte nämlich vor. Es darf nicht sein, dass ein Theater, das bei der Konzeptförderung leer ausgeht, von einem anderen Topf gespiesen wird. Das gebührt weder dem Respekt des Stimmvolks, das die Konzeptförderung angenommen hat, noch der Fairness gegenüber den anderen Institutionen, die sich dem Kulturwettbewerb stellen müssen. Wenn wie im Falle des MAXIM Theaters eine Institution mit guten Gründen aus einem anderen Topf finanziert wird, müssen auch die Anforderungen angepasst werden. In diesem Fall muss ein klarer Leistungsauftrag vorliegen – das fordern wir in unserem Postulat. Die künstlerische Freiheit, die man bei der Kulturförderung unbedingt gewähren muss, fällt hier aufgrund qualitativ messbarer Zielvorgaben im Bereich der Integration weg. Aus diesem Grund enthalten wir uns. Wir bitten Sie, unseren Vorstoss zu unterstützen, damit gleich lange Spiesse für alle geschaffen werden.*

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: *Viele von uns kennen und schätzen das MAXIM Theater, das nicht nur ein Theater ist, sondern darüber hinaus künstlerische Mittel schafft und einen wichtigen Beitrag für das Zusammenleben in unserer Stadt leistet. Diese Arbeit wird gemeinsam mit vielen engagierten Menschen mit unterschiedlicher Herkunft geleistet. Wer das MAXIM Theater ein wenig besser kennt, weiss, dass es nicht wie bis anhin weitermachen kann. Es fehlte bisher an festen Räumlichkeiten und die nicht sichergestellte Finanzierung erschwerten den Betrieb immer wieder in erheblichem Ausmass. Das stellte auch der Gemeinderat fest, als er die Motion, die den Hintergrund dieser Weisung darstellt, an den Stadtrat überwies und eine existenzsichernde Planungssicherheit mit einem wiederkehrenden städtischen Beitrag forderte. Diesem Anliegen kommen wir mit der vorliegenden Weisung nach. Der beantragte Beitrag von jährlich 250 000 Franken soll es dem MAXIM Theater ermöglichen, sich mit einem finanziell gesicherten Basisbetrieb auf die Realisierung der eigentlichen Aktivitäten zu fokussieren. Die Raumfrage konnte mittlerweile geklärt werden; das MAXIM Theater fand bei der Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen (PWG) bei der Ernastrasse geeignete Räume und zieht in diesen Tagen um. Die Finanzierung des Grundangebots umfasst einerseits die Bereitstellung der räumlichen, personellen und technischen Infrastruktur und auch Angebote der künstlerischen Bildung, die Realisierung von performativen Aktionen, Veranstaltungen mit unterschiedlicher künstlerischer Ausrichtung und eine professionelle Theaterproduktion pro Jahr. Diese Leistungen werden im Rahmen einer*



Subventionsvereinbarung festgehalten, die sich auf das Grundangebot beschränken und dem MAXIM-Theater genügend Flexibilität bieten soll. Darin wird die Abgrenzung des Grundangebots von anderen Aktivitäten klargestellt und auch andere städtische Fördermöglichkeiten werden ausreichend klar beschrieben. So ist es beispielsweise ausgeschlossen, dass sich das MAXIM Theater bei der städtischen Kulturförderung um einen Konzeptförderbeitrag bewirbt. Es ist nicht richtig, dass man diese Abgrenzung gegen ein Theater oder ein Projekt wie das MAXIM Theater verwendet. Gute und innovative Projekte, das Schaffen von Kultur und auch deren Grenzen sowie soziale und integrative Projekte sollen nicht daran scheitern, dass sie nicht in die Struktur unserer Verwaltung passen. Neue innovative Ansätze, gerade sparten- oder bereichsübergreifende Ansätze, laufen in Gefahr, zwischen Stuhl und Bank zu fallen. Das ist auch bei diesem Projekt der Fall. Dass das Basisangebot über die Integrationsförderung in der Stadtentwicklung verortet werden kann, ist aus meiner Sicht eine gute Lösung. Der Stadtrat ist überzeugt, dass mit dem beantragten Betriebsbeitrag dem Anliegen der Motion entsprochen werden kann und dass das MAXIM Theater damit eine angemessene Planungssicherheit erhält.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 1.

| | |
|-------------|--|
| Mehrheit: | Natalie Eberle (AL), Referentin; Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Christina Horisberger (SP), Maya Kägi Götz (SP), Mark Richli (SP), Urs Riklin (Grüne) |
| Minderheit: | Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Referentin; Präsident Stefan Urech (SVP), Roger Bartholdi (SVP), Christian Huser (FDP) |
| Enthaltung: | Simone Hofer Frei (GLP), Shaibal Roy (GLP) |
| Abwesend: | Ursula Näf (SP) |

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 68 gegen 38 Stimmen (bei 13 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2

Die SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

| | |
|-------------|---|
| Zustimmung: | Natalie Eberle (AL), Referentin; Präsident Stefan Urech (SVP), Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Roger Bartholdi (SVP), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Christina Horisberger (SP), Christian Huser (FDP), Maya Kägi Götz (SP), Mark Richli (SP), Urs Riklin (Grüne) |
| Enthaltung: | Simone Hofer Frei (GLP), Shaibal Roy (GLP) |
| Abwesend: | Ursula Näf (SP) |

Der Rat stimmt dem Antrag der SK PRD/SSD mit 119 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.



5 / 5

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Dem Verein MAXIM Theater wird für die Realisierung seines Grundangebots für die Jahre 2022–2025 ein jährlicher Betriebsbeitrag von Fr. 250 000.– bewilligt.

Unter Ausschluss des Referendums

2. Die Motion, GR Nr. 2019/333, der SP-, Grüne- und AL-Fraktionen vom 10. Juli 2019 betreffend eines wiederkehrenden Beitrags an den Verein MAXIM Theater wird als erledigt abgeschrieben.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 16. Februar 2022 gemäss Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 18. April 2022)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat